

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 5

Artikel: Winternacht
Autor: Keller, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Winternacht.

Nicht ein Flügelschlag ging durch die Welt,
Still und blendend lag der weiße Schnee,
Nicht ein Wölkchen hing am Sternenzelt,
Keine Welle schlug im starren See.

Aus der Tiefe stieg der Seebaum auf,
Bis sein Wipfel in dem Eis gefror;
An den Ästen flomm die Nix herauf,
Schaute durch das grüne Eis empor.

Auf dem dünnen Glase stand ich da,
Das die schwarze Tiefe von mir schied;
Dicht ich unter meinen Füßen sah
Ihre weiße Schönheit Glied um Glied.

Mit ersticktem Jammer tastet' sie
An der harten Decke her und hin —
Ich vergeß' das dunkle Antlitz nie,
Immer, immer liegt es mir im Sinn!

Gottfried Keller.

Aus Katharinas Zeit.

Erzählung von W. Kochanowskaja.

(Nachdruck verboten.)

III.

In der Osterwoche, bei den Schaukeln¹⁾, sangen die Mädchen Frühlinglieder in Gesellschaft junger Herren in grünen und blauen Fräcken. Am Schlusse flossen die Lieder in folgenden allgemeinen Chor zusammen:

Steh ich junges Blut am Fenster,
Seh durchs Fenster meinen Lieben:
Schwarz die Augen, schwarz die Brauen —
Womit soll ich ihn vergleichen?
Mit dem Ring vergleich ich ihn;
Wie der goldne Ring den Finger,
So umfaßt der Freund die Seele.

Seltamerweise erstarb das Lied plötzlich auf Anna Gawrilownas Lippen. Stumm bewegte sie sich weiter im Reigen, aber ihre Augen suchten, ihr selber unbewußt, einen schönen, jungen Menschen, der genau, wie es im Liede hieß, „schwarze Augen, schwarze Brauen“ hatte. Das Lied floß dahin wie ein heller Bach, der die Seele labt, aber Anna Gawrilowna schaute und schaute, und die Abendröte spielte auf ihren Wangen; und als die Worte erklangen:

Wie der goldne Ring den Finger,
So umfaßt der Freund die Seele —

da wurden ihre Augen so träumerisch, daß der junge Mann, auf den sie

¹⁾ Beliebte Volksbelustigung, an der sich die Herrschaft beteiligte.